

Das gehört bestimmt, dass Rauchmelder in den Häusern sein müssen“, unterstreichen Martha und Hermann Haberstroh aus Neckarsulm unisono, nachdem sie aus der Klinik entlassen worden waren. Dass ihnen die Rauchmelder, die sie von ihrem Sohn vor zwei Jahren zu Weihnachten geschenkt bekamen, einmal ihr Leben retten würden, hätten sich die beiden betagten Eheleute nicht träumen lassen. Die fünf, im ganzen Haus verteilten Rauchmelder haben nach dem Ausbruch eines Feuers die Bewohner rechtzeitig gewarnt, sodass diese sich in Sicherheit bringen konnten.

Dem Grundsatz folgend, eine an das Stromnetz angeschlossene Heizdecke nie-

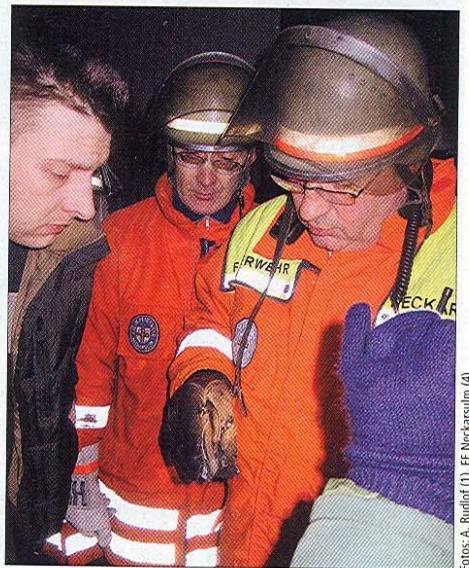
Rechtzeitige Flucht

In Neckarsulm alarmierten die Rauchmelder rechtzeitig ein Rentner-Ehepaar und retteten so dessen Leben.



Brandherd: Brandausbruchsstelle Couch. Hier lag die eingesteckte Heizdecke, die den Brand auslöste, zum Vorwärmen.

Rechtzeitig gewarnt: Martha und Hermann Haberstroh verdanken den Heimrauchmeldern in ihrem Wohnhaus ihr Leben.



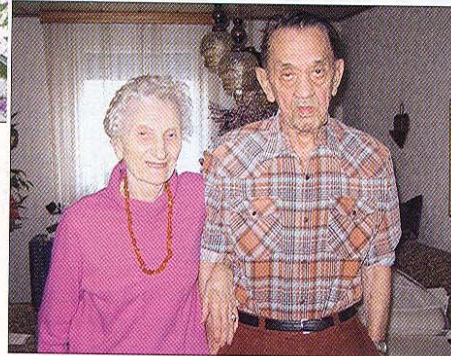
Nach dem Einsatz: Einsatzleiter Hermann Jochim begutachtet den Rauchwarnmelder aus dem Brandraum.

mals ins Bett zu legen, war es seit jeher bei der Familie Haberstroh Brauch, die Heizdecken vor dem Zubettgehen auf eine Couch zu legen und dort für den späteren Gebrauch vorzuwärmen. Am Abend des 23. Januar 2006 vergaß Martha Haberstroh die Heizdecke und legt sich mit ihrem Mann schlafen.

Kurz nach zwei Uhr in der Nacht wurde das Ehepaar durch den schrillen Warnton des auf dem Schlafzimmerschrank abgelegten Rauchwarnmelders aufgeweckt. In dem Einfamilienhaus waren in einem Zimmer im Ober- bzw. Dachgeschoss ein Sofa sowie verschiedene Einrichtungsgegenstände durch die Heizdecke in Brand geraten.

Schnell führte der 83-jährige Hermann Haberstroh seine 87 Jahre alte Frau vom Schlafzimmer durch den Brandraum in die Küche im Erdgeschoss und alarmierte über Notruf die Feuerwehr.

Die Freiwillige Feuerwehr Neckarsulm wurde um 02.12 Uhr von der Leitstelle bei der Berufsfeuerwehr Heilbronn alarmiert. Für den zuerst an der Einsatzstelle eintreffenden Kommandowagen mit Einsatzleiter Hermann Jochim bot sich folgendes Bild: Äußerlich waren keine besonderen Merkmale, die auf einen Brand schließen ließen, erkennbar. An der Haustür kam ihm die Hausbewohnerin, mit einem Morgenmantel bekleidet, entgegen. Auf Nachfrage des Einsatzleiters, wo sich ihr Mann befände, teilte ihm die Frau mit, dass er sich noch in der Küche im Erdgeschoss aufhalte. Umgehend wurde der Rettungsdienst verständigt und beide Bewohner mit Verdacht auf eine



Abgebrannt: Die beiden Rauchwarnmelder aus dem Obergeschoss des Wohnhauses. Der linke Rauchmelder war im Schlafzimmer auf dem Schrank abgelegt; der rechte Rauchwarnmelder befand sich im Brandraum.

Rauchgasintoxikation zur Beobachtung in das Plattenwald-Krankenhaus nach Bad Friedrichshall verbracht. Am nächsten Tag konnten beide die Klinik wieder verlassen.

Im Obergeschoss bot sich den Einsatzkräften folgendes Bild: Der komplette Geschossbereich war stark verraucht. Die Flucht wurde den Bewohnern nur dadurch ermöglicht, da die Haushaltsrauchmelder rechtzeitig Alarm ausgelöst.

Mit einer Wärmebildkamera konnte vom Angriffstrupp unter Atemschutz der Brandherd schnell lokalisiert und mit einem C-Rohr abgelöscht werden. Zur Rauchfreimachung des Gebäudes wurde ein Überdruck-

lüfter eingesetzt. Außerdem wurden Teile der brennenden Einrichtungsgegenstände ins Freie gebracht und vollständig abgelöscht. Mit der Wärmebildkamera wurde der betroffene Bereich zusätzlich auf eventuell vorhandene Glutnester abgesucht und die Brandbekämpfung abgeschlossen. Die Feuerwehr Neckarsulm war mit insgesamt 21 Einsatzkräften und vier Fahrzeugen knapp eineinhalb Stunden im Einsatz.

Wäre der auf dem Schlafzimmerschrank abgelegte Rauchmelder an der Zimmerdecke montiert gewesen, hätte die Warnung noch effektiver – etwa ein bis zwei Minuten früher – erfolgen können. Jedoch ohne die beiden Rauchmelder im Obergeschoss hätte der Brand den sicheren Tod für die beiden Hausbewohner bedeutet.

Bemerkenswert war, dass die beiden Rauchmelder – trotz der thermischen Beaufschlagung und der dadurch erfolgten Verformung – auch nach dem Brand noch funktionsfähig waren.

Gerade dieser Brandfall zeigte mal wieder, dass mit einem kleinen finanziellen Aufwand wirksam Menschenleben gerettet und hoher Sachschaden vermieden werden konnte.

Andreas Rudloff